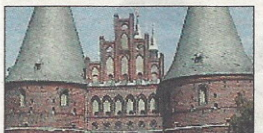


# Alfter-Anzeiger

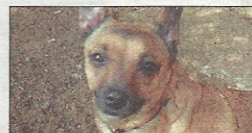
Nachrichten für Poppenbüttel, Sasel, Wellingsbüttel, Bergstedt, Duvenstedt und Lemsahl-Mellingstedt – Tel. 601 77 99



Am 19. Juli erkundet der Alsterverein die Alte Salzstraße nach Lübeck  
Seite 2



Hospital zum Heiligen Geist und Alsterdomizil feiern den Sommer  
Seiten 7 - 9



Einfach zum Knutschen: Hündin Tina sucht Menschen zum Liebhaben  
Seite 16

Ausgabe 3345 — 68. Jahrgang

Auflage 31.900

Donnerstag, 17. Juli 2014

## „Arbeiten, um zu leben“?

### Philosophie des Alltagslebens, Teil 4

Wie gelingt uns eine „work-life-balance“? Wieviel Arbeit welcher Sorte müssen wir investieren, um eine gewünschte Lebensqualität genießen zu können? Um dieses schwer definierbare Optimum kreisen viele Gedanken. Das Problem ist ein persönliches und familiäres, dann aber auch ein betriebs- und volkswirtschaftliches, schließlich ein politisches: Möglichst viele Gesellschaftsmitglieder sollten sich von der erwünschten Gleichgewichtslage nicht allzu weit entfernt fühlen. Die Philosophie der Arbeit ist ein Bündel ethischer Probleme. Wie viel und welche Arbeit sollte einem Menschen von der Gesellschaft einerseits abverlangt, andererseits entgolten werden? Wie fremdbestimmt muß Arbeit in einer „guten“ Gesellschaft sein, wie selbstbestimmt darf sie ausfallen? Zunächst muss die Logik stimmen: Die landläufig-  
sprichwörtliche Alternative „Arbeiten, um zu leben“ oder „Leben, um zu arbeiten“ ist falsch formuliert. Leben und Arbeiten sind keine Gegensätze. Menschen arbeiten, seitdem sie exi-

stieren, Arbeit ist ein Merkmal des Menschen; Tiere arbeiten nicht, weder Biber noch Arbeitsbienen. Ferner findet Arbeit nicht allein im Erwerbsleben statt. Mancher Mensch erhält für sein humanitäres oder künstlerisches Lebenswerk kein materielles Entgelt; viele Menschen leisten zeitweise Trauerarbeit, andere arbeiten an der Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Arbeit verdient jede systematische, methodische, kontinuierlich und disziplinierte vollführte Tätigkeit genannt zu werden. Der Mensch ist dazu nicht nur in der Lage, er neigt sogar dazu, und so mancher Mensch erleidet durch Untätigkeit psychischen Schaden. Arbeiten kann als eine „Bestimmung“ des Menschen betrachtet werden. Arbeit gehört also - ebenso wie die von der Arbeit genommene Auszeit - zum Leben dazu. An dem Gleichgewicht zwischen Phasen der Arbeit einerseits, der Ruhe, des Urlaubs, der Erholung davon andererseits, daran arbeiten wir - unablässig.

Anregungen? Einwände? Fragen? [helmut@stubbe-daluz.de](mailto:helmut@stubbe-daluz.de)